

# Eine Dübendorferin im Kampf gegen verheerende Zustände im Slum

**Mit dem Bau von Toiletteneinheiten und Wassertanks hilft die Dübendorferin Inge Schmidt den Frauen in einem Slum von Nairobi, deren Lebensverhältnisse zu verbessern.**

Christian Iten

Mit Herz und Leidenschaft setzt sich Inge Schmidt schon seit vielen Jahren mit einem besonderen Projekt für Frauen in Kenia ein. Die 76-jährige Dübendorferin ist trotz ihres fortgeschrittenen Alters unermüdlich im Einsatz.

In den überfüllten Slums mit geschätzt gegen einer Million Einwohnern mangelt es an einer funktionierenden Infrastruktur. Es fehlt an sauberem Trinkwasser, es hat nicht genügend Toiletten und die Abfallentsorgung ist kaum organisiert.

Deshalb sorgt Inge Schmidt von der Schweiz aus für den Bau von Wassertanks sowie Toiletteneinheiten. Und das Team vor Ort motiviert Jugendliche, sich mit dem Einsammeln von Abfall ein kleines Einkommen zu sichern.

## Bau von Toiletteneinheiten

Inge Schmidt hat in Kibera ein zehnköpfiges Team aufgebaut, mit der Projektkoordinatorin ist sie wöchentlich per Sky pe in Kontakt. Damit die Helferinnen und Helfer vor Ort selber auch einen Beitrag zur Finanzierung des Projekts leisten können, wird in Kibera ein kleines Restaurant betrieben.

Hinzu kommen Spenden aus der Schweiz, mit denen die Löhne von 2200 Franken pro Monat für das Team bezahlt und vor allem regelmässig Toiletteneinheiten gebaut werden.

Seit das Projekt im Jahr 2013 ins Leben gerufen wurde, wurden 47 Toiletteneinheiten und elf Wasser-

tanks gebaut. Und derzeit sind zehn Gruppen von Jugendlichen regelmässig in den Strassen der Slums unterwegs, um Abfall einzusammeln.

## Mehr Sicherheit für die Frauen

«Die Toiletten bedeuten für die Frauen in Kibera eine grosse Erleichterung», sagt Inge Schmidt. «Besonders in der Nacht ist es wichtig, dass Frauen und Mädchen nicht extra lange Wege in der Dunkelheit zurücklegen müssen, denn es geht auch um ihre Sicherheit.»

**«Besonders in der Nacht ist es wichtig, dass Frauen und Mädchen nicht extra lange Wege zurücklegen müssen.»**

Inge Schmidt

Die Toiletten, die vor Ort durch lokale Bauarbeiter errichtet werden, sind sehr robust. Sie sind mit solidem Mauerwerk gebaut und verfügen über ein Wellblech als Dach. Auch wenn sie sehr schlicht eingerichtet sind, erfüllen sie die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung und sie sind den örtlichen Verhältnissen angepasst.



Inge Schmidt hat ihr Hilfsprojekt in Kenia 2013



Die Dübendorferin will nicht einfach Geld nach

Die Fäkalien können nicht immer durch eine Kanalisation abgeleitet werden. Manchmal wird der Unrat in einer Grube gesammelt und von Zeit zu Zeit ausgehoben und abtransportiert.



ins Leben gerufen.

Fotos: PD



Kenia schicken, sondern Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Diese Unterstützung vor Ort ist nur möglich durch zahlreiche Spenden in der Schweiz. Die Spenden kommen vollumfänglich dem Projekt zu, Inge Schmidt verdient nichts daran. Eine Toilettenein-

heit umfasst meist drei oder vier Toiletten. Pro einzelne Toilette braucht es Spendeneinnahmen von rund 1000 Franken.

Falls ein Wassertank gebaut werden soll, braucht es hierfür ein

Budget von rund 2000 Franken. Ein Wassertank kann etwa zehntausend Liter Wasser speichern. Das Wasser wird gegen einen symbolischen Betrag verkauft.

**«Vieles geht in Kibera nicht so schnell vonstatten. Das hat mit der Kultur zu tun, aber auch mit den eingeschränkten Möglichkeiten vor Ort.»**

Inge Schmidt

Die Idee für das Projekt in Kenia hatte Inge Schmidt im Alter von 60 Jahren, als sie sich für eine Frührentierung entschied, um sich einer neuen Aufgabe widmen zu können. «Der Austausch mit den Menschen in Kenia ist geprägt vom gegenseitigen Lernen», sagt sie. «Vieles geht in Kibera nicht so schnell vonstatten. Das hat mit der Kultur zu tun, aber auch mit den eingeschränkten Möglichkeiten vor Ort», so die Dübendorferin.

### Im kirchlichen Umfeld engagiert

Inge Schmidt wuchs in einer Gemeinde westlich von Köln in Deutschland auf. Nach ihrer Schulzeit machte sie eine Lehre als Textilverkäuferin und arbeitete danach einige Jahre in diesem Beruf. Irgendwann wurde ihr klar, dass sie nicht für immer in der Textilbranche schaffen will.

Und so kam Inge Schmidt in die Schweiz, wo sie Mitte der 70er Jahre das Theologische Seminar Bettingen bei Basel besuchte. Danach arbeitete sie in verschiedenen Gemeinden in der Schweiz als Religionslehrerin und in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Im Juni 1995 erhielt sie ein Engagement von der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf. Von da an lebte und wirkte sie in Dübendorf und war in der Kirche zuletzt in der Seniorenarbeit tätig. Für die erfolgreiche Entwicklungshilfe in Kenia wurde sie 2012 von der Stadt Dübendorf mit dem Dübi Award geehrt.

Weitere Informationen zum Projekt und die Kontoangaben für Spenden auf [www.projekte-frauen-kenya.ch](http://www.projekte-frauen-kenya.ch).



Prix-Rotary-Gewinnerin Anja Sophia Schläppi.

Foto: PD

## Anja Sophia Schläppi ausgezeichnet

**Am vergangenen Samstag fand in der Kirche Wil die dritte Austragung des Prix Rotary statt. Den Hauptpreis erhielt eine junge Harfenistin.**

Für das Finalkonzert des Prix Rotary am Samstag in der Kirche Wil wurden fortgeschrittene Musikschülerinnen und Musikschüler aus der Region eingeladen. Diese waren im Vorjahr am Wettbewerb des Verbands der Zürcher Musikschulen (VZM) ausgezeichnet worden, wie die Veranstalter in einer Mitteilung schreiben.

Der Preis wurde 2018 anlässlich der 50-Jahr-Jubiläen des Rotary Clubs Dübendorf und der Musikschule Region Dübendorf ins Leben gerufen mit dem Ziel, junge Talente zu fördern und sie in der Musikausbildung zu unterstützen. Mitorganisiert wird der Anlass von den Rotary Clubs Volketswil und Am Bachtel.

Eröffnet wurde der Konzertabend von der Cellistin Salome Steinmann, der Gewinnerin des Prix Rotary 2020. Danach boten junge Musikerinnen und Musiker ein hochstehendes Konzert.

In den verschiedenen Alterskategorien wurde je ein Förderpreis verliehen. Dabei überzeugten gemäss Mitteilung die Querflötistin Amélie Egli (Jahrgänge 2008 bis 2010) und die Violinistin Klara Cheng (Jahrgänge 2005 bis 2007) besonders und durften ihre Auszeichnung in Empfang nehmen. In der Hauptkategorie der Jahrgänge 2001 bis 2004 überzeugte Anja Sophia Schläppi (Harfe) die Jury und wurde zur Gewinnerin des Prix Rotary 2022 gekürt. Zum Abschluss durfte eine strahlende Amélie Egli den Publikumspreis entgegennehmen, bevor Anja Sophia Schläppi dem Abend eine musikalische Schlussnote bescherte. red